

Cöbedter Volksbote

Organ für die Interessen der werktägigen Bevölkerung

Der "Cöbedter Volksbote" erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 4.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengepflasterte Fläche oder deren Raum 180 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pf., Reklamen 500 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 30.

Sonnabend, den 5. Februar 1921.

28. Jahrgang.

Der Kerhoff-Skandal.

Eine deutschationale Parallele zum Fall Erzberger.

Bon Wilhelm Kell.

Der deutschationale Reichstagsabgeordnete v. d. Kerhoff, Direktor der Aktiengesellschaft Stahlwerk Krone, empfand vor einigen Wochen das Bedürfnis, als Kämpfer gegen die Korruption aufzutreten, die er natürlich als Erzeugnis der Republik ansprach. Im Haftaustausch des Reichstages richtete er einen scharfen Angriff gegen den Staatssekretär Hirsch, der darauf ein bisher verschlepptes Disziplinarverfahren gegen sich selbst beantragte.

Der Zufall wollte es nun, daß zur gleichen Zeit in der Deppenlichkeit ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung bekannt wurde, das gegen denselben Herrn v. d. Kerhoff beim Finanzamt Böhmiens anhängig war. Dem deutschationalen Ritter für öffentliche Sauberkeit war das nicht sehr willkommen, und er bemühte sich, raschstens den bösen Verdacht von sich abzuwälzen. Es gelang ihm auch bald, dem Haftaustausch eine vom Finanzamt Böhmiens ihm ausgestellte Ehrenerklärung vorzulegen, wonach das Verfahren gegen ihn eingestellt und seine Unschuld erwiesen sei.

Bei der erneuten Besprechung der Angelegenheit im Ausschuß hatten Helfferich und Schulz-Bromberg, die Parteigenossen und Anwälte v. d. Kerhoffs, den dringenden Wunsch, daß Reichsfinanzminister Dr. Wirth sich die Ehrenerklärung des Finanzamts vollinhaltlich zu eigen mache. Dr. Wirth erklärte sich dazu bei allem Entgegenkommen gegenüber den deutschationalen außerstande, weil er die Aften noch nicht kenne, versprach aber dem Ausschuß, in einer der nächsten Sitzungen genauen Bericht zu geben. Dieses Versprechen hat er, wie berichtet, in der Ausschusssitzung vom 3. Februar erfüllt, aber der Bericht ist nicht nach dem Wunsche der Herren Helfferich und Schulz und wohl auch nicht des jüngst beteiligten v. d. Kerhoff ausgetragen.

Minister Dr. Wirth bekleidigte sich bei seiner Darstellung der denkbaren größten Vorsicht und Zurückhaltung und bekränzte sich auf die Wiedergabe einiger Stellen aus einem Bericht des Landesfinanzamts Düsseldorf, den er aber nach seiner Versicherung bei weitem noch nicht völlig ausgehöhlt hat. Einstweilen sind dem Vortrage Dr. Wirths folgende Tatsachen zu entnehmen: Das Strafverfahren gegen v. d. Kerhoff ist „trotz mancherlei Unmöglichkeiten“ eingestellt worden, weil ein Beweis für absichtliche Steuerhinterziehung nicht erbracht worden ist. Über die Ausstellung der Ehrenerklärung durch das Finanzamt Böhmiens bezeichnet Dr. Wirth als voreilig, weil noch ein zweites Verfahren gegen v. d. Kerhoff wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung in einem anderen Falle schwelt.

Die „Unmöglichkeiten“, die das Landesfinanzamt Düsseldorf erwähnt, bestehen in folgendem: Erstens sind wichtige Akten verschwunden, nämlich die Einkommensteuererklärung v. d. Kerhoffs vom Jahre 1919. Geheimbücher aus früheren Jahren und die Akten des Berufungsverfahrens. Zweitens hat v. d. Kerhoff Spekulationsgeschäfte gemacht, die nach seinen Versicherungen mit Verlusten abgeschlossen haben sollen; er selbst aber weiß sich nähere Auskünfte zu geben und die Namen seiner Kontrahenten zu nennen. Drittens konnten eine Reihe wichtiger Posten nicht aufgefertigt werden, weil die Geheimbücher fehlten. Es handelt sich hier um größere Ausgabeposten, die nach den Angaben v. d. Kerhoffs in den Kriegsjahren gemacht worden sind, um Aufträge zu bekommen, also um Bestechungsgelder, die nach dem Bericht des Landesfinanzamts bei fast allen Buchführungen aus den Kriegsjahren zu finden sind! Viertens konnte der Vermögensbestand v. d. Kerhoffs nicht festgestellt werden, weil er eigenmächtig die Siegel von seinem Geldkonto entfernt hat, nachdem der Reichstag seine Immunität aufrecht erhalten hatte.

Das Landesfinanzamt bezeugt trotzdem v. d. Kerhoff, er sei ehrlich bemüht gewesen, seine Verhältnisse aufzuhellen, fügt aber hinzu: hinsichtlich der Spekulationsgeschäfte sei ihm das nicht völlig gelungen, da er erfaßt habe, mit Rückblick auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse Namen nicht nennen zu können.

Man könnte es Herrn Dr. Wirth wahrlieb nicht übernehmen, wenn er in diesem Zusammenhang auf eine Kede zurückgriff, die Helfferich kürzlich in München gehalten und in der er die absolute Unbeschreiblichkeit des Beamtenumfangs in letzter Zeit hervorrief und die Korruption als eine Frucht des „Systems Erzberger“ bezeichnet hat. Dr. Wirth stellt dieser Helfferichschen Hebe in aller Ruhe die Tatfrage gegenüber, daß nach dem Bericht des Landesfinanzamtes Düsseldorf das Schmieren eine allgemeine Erfahrung der Kriegsjahre war.

Und nun gefällt das Jäger Unglaubliche: Der gestraute Richter Helfferich, der einen riesenhaften Apparat in Bewegung gebracht hat, um Erzberger, dem Vater des Befreiungskampfes, das Prunkstück zu entziehen, erhob sich zu einer wahrhaftigen Verteidigungsrede für v. d. Kerhoff zur Entfernung der Siegel vom Geldkonto. Und der Kerhoff berechtigt halten können! Daß ein Staatsoberhaupt mit reinem Gewissen Wert darauf legen muß,

die Siegelentfernung in Unwesenheit von Steuerbeamten vorzunehmen, dieser Gedanke kam Helfferich nicht. Das Verschwinden wichtiger Akten glaubt Helfferich auf Zufälligkeiten bei der Umorganisation zurückzuführen zu können. Eine Einwirkung v. d. Kerhoffs sei nicht nachgewiesen. Helfferich glaubte sogar den Spiegel umkehren und den Minister anschauen zu können, weil er die Sache heute zur Sprache gebracht hatte. Das bekam ihm nun freilich nicht gut, denn es wurde festgestellt, daß der gesamte Ausschuß, einschließlich der Deutschnationalen, baldmöglichst eine Klarstellung vom Minister verlangt hatte und daß Dr. Wirth zum Ueberflug den deutschnationalen Fraktionsführern im voraus von seinem Bericht Kenntnis gegeben hatte.

Ein wahres Strafgericht wurde in der weiteren Aussprache über Helfferich gehalten. Alle Redner, vom Zentrumsabgeordneten Burlage bis zum Unabhängigen Herkholz, hielten ihm den Spiegel seiner heuchlerischen Taktik beim Falle Erzberger vor, kennzeichneten seinen Kampf gegen die Korruption als ein demagogisches Trugspiel, wiesen ihm nach, daß die Korruption ein Erzeugnis der Helfferichschen Kriegspolitik und nicht der Revolution und der Demokratie ist, und forderten insbesondere Aussklärung darüber, unter welchen Einflüssen der Leiter des Finanzamtes Böhmiens, Reg.-Rat Kaufmann, die Ehrenerklärung im Widerspruch mit den Tatsachen abgegeben hat.

Der Reichsfinanzminister hat allen Grund, die noch im Gange befindliche Untersuchung mit größter Strenge fortzusetzen, wenn er nicht will, daß die Steuerbehörden den breiten Volksmassen als Werkzeuge reicher Steuerswindler erscheinen sollen.

Deutscher Reichstag.

Vor der Beratung.

Die Freitagsitzung beschäftigte sich mit der Erhöhung der Teuerungszuschläge für die Kriegsbeschädigten. Die Redner der Unabhängigen und Kommunisten benutzten diese Gelegenheit wieder einmal, um hinter agitatorischen Worten ihre faktische Untätigkeit zu verborgen. Ihr Vorschlag, der mit der jetzigen trostlosen Finanzlage des Reiches unvereinbar ist, mußte abgelehnt werden. — Bei der Interpellation der Regierungsparteien über die Notlage des Handwerks und Kleingewerbe gab Reichswirtschaftsminister Schröder seine Bereitwilligkeit zu erkennen, soviel in seinen Kräften steht, für das Handwerk zu tun. Genosse Hünnlich gab mit Recht den Kriegsheld und die Schul am Niedergang des Kleingewerbes, und riet den Deutschnationalen, ihre Hebe gegen die Sozialdemokratie zu mäßigen. Der deutschationale Wienbeck führt schweres Geschütz gegen die Sozialisten aller Richtungen auf, wies ihnen die alleinige Verantwortung für das Jährling des Handwerks zu, und suchte alle, die es wissen wollten, davon zu überzeugen, daß nur die Deutschnationalen dazu berufen seien, für Glück und Segen der Handwerker und Kleingewerbetreibende zu sorgen. In den Fußstapfen seines Vorfahrs wandte auch Herr Hövelmann von der deutschen Volkspartei, der den Lüftsfundtag und die Kommunalisierungslinie als Bauanwalt benutzte. Den Anwürfen seines Vorfahrs trat der Unabhängige Karsten mit ruhiger Sachlichkeit entgegen, die seine Partei allerdings selten auszeichnet. Es wird nach seiner Überzeugung den Kleingewerblasten nicht schwer fallen, zwischen ihren „Beschützern“ von der Stinnespartei und zwischen den wahren Vertretern des Handwerks, den Sozialisten, zu wählen. Ein demokratischer Redner und einer von der sozialistischen Volkspartei hielten Wahlreden für das Handwerk. In die Einführung der Versprechungen glauben sie wohl selber nicht. Das Haus vertagte sich hierauf auf fünf drei Wochen, mit Rücksicht auf die preußischen Wahlen.

66. Sitzung.

Berlin, 4. Februar.

Bei sehr schwach besetztem Hause kommen zunächst keine Anträge zur Erledigung.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Philippo nach der Zahl der Leute noch in Rußland befindlichen deutschen Kriegsgefangenen wird von Amtsleiterin gesprochen, daß bei den schwierigen Verhältnissen die genaue Zahl noch immer nicht festgestellt wäre.

Die Frage über die beabsichtigte Verlegung des Zentralnachweises für Kriegsgebreke und Kriegsverletzte noch Später wird in der Antwort damit beantwortet, daß die bisherigen Räume unzureichend und zu beschränkt wären.

Auf eine Anfrage wegen der widerrechtlichen Verhölung deutscher Kriegsgefangener in Rumänien wird Amtsleiterin erwidert, daß es sich hier um noch nicht bestätigte Verübung handelt.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Curtius (Dem.) wegen des Zwischenfalls in Edebad, bei dem versucht wurde, bei deutschen Soldaten durch amerikanische Detektive Verhaftungen vorzunehmen, wird der Ratbesuch zugesagt. Der amerikanische General hat sich offiziell entschuldigt. Eine Entschädigung des durch einen Schuß verletzten Mädchens wird bei der amerikanischen Regierung verhandelt werden.

Ein schriftlicher Antrag Adelholz (USPD) auf Einführung des Nationalen Arbeitsschutzes gegen den Abgeordneten Mittwoch (USPD) wird ohne Abschluß abgelehnt.

Es folgt die Beratung eines interfraktionellen Antrages Müller-Franken (SD) und Genossen, die

Teuerungszulagen und das steuerfreie Einkommen der Kriegsbeschädigten zu erhöhen.

Albrecht (USPD): Wir fordern eine Erhöhung der Teuerungszulage von 50 Prozent statt 35 Prozent und eine Erhöhung der Altersrente auf 5000 Mark anstatt der 3000 Mark des Antrages. Bei Kriegsbeschädigten, die fremder Hilfe bedürfen, darf ein Ruhen der Rente überhaupt nicht eintreten.

Weier-Zwickau (SD): Wir waren der Meinung, daß der Antrag zugunsten der Kriegsinvaliden keinen Anlaß zu parteipolitischen Auseinandersetzungen geben, sondern alle Parteien in dem Bestreben, wirklich zu helfen, einigen würden.

Ein Punkt der Unzufriedenheit der Kriegsopfer ist es, daß sie heute noch nicht wissen, was sie zu erhalten haben.

In den Verwaltungsräumen dort sich nicht der alte militärische, sondern muss sich ein neuer sozialer Geist bemerkbar machen. Nun fürt zur Entstehung der Vorlage: Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hat hier die Bildung eines Ausschusses angeregt. Der Ausschuss hat seine Wünsche entgegengebracht und dann darüber verhandelt.

Er war sich darüber einig, daß die Bedeutung des Gesetzes in einer möglichst schnellen Durchführung bestehe. Würde man eine völlige Reform vornehmen, so würde das bedeuten, daß die Kriegsopfer noch 1½ bis 2 Jahre warten müßten. Die Unabhängigen, die hier so große Töne reden, haben im Ausschuss überhaupt keinen Antrag gestellt.

Mit uns ist ein großer Teil der Kriegsbeschädigten der Meinung, daß es vielen Hunderttausenden in Deutschland noch viel schlechter ergibt als ihnen, nämlich den Beschädigten, die es schon vor dem Kriege waren.

Thomas (Komm.): Meine Fraktion unterstützt den Antrag der Unabhängigen, obwohl er uns nicht weit genug geht. Für die Reichswehr ist Geld natürlich immer da.

André (Z.) stellt fest, daß die beiden Parteien der äußersten Linken im Ausschuß nicht viel mitgearbeitet haben. (Aufruf des Abg. Hölein: Komödie! Präsident Löbe ruft den Abg. Hölein zur Ordnung.) Sie haben für die Kriegsbeschädigten überhaupt nichts geleistet und keinen Anlaß, hier so große Töne zu reden.

Brünn (DPP). Siegler (DDP) und Schwartz (Bauer, Volks.) polemisierten gegen den unabhängigen Antrag. Damit schließt die Aussprache und eine Menge persönlicher Bemerkungen, die sich um die Mitarbeit der unabhängigen und kommunistischen Ausschuhmitglieder in der Kriegsbeschädigtenfürsorge im Ausschuß drehen.

In der Abstimmung wird der unabhängige Antrag gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt und darauf der interfraktionelle Antrag einstimmig angenommen.

Auf der Tagesordnung steht sodann eine

Interpellation der Mittelparteien, die auf die besondere Gefährdung des Handwerks, des Kleinhandels und sonstiger Gewerbe hinweisen, die hervorgerufen wird durch die steigenden Kosten der Lebenshaltung, die Schwierigkeiten der Rohstoffbeschaffung und die Valutawankungen. Die Regierung wird aufgefordert, Ergebungen über die bestehenden Verhältnisse zu veranlassen. Die Volkszählerei zu Organisationen des Handwerks im Sinne der Selbstverwaltungsförderung sind in Erwägung zu ziehen.

Lange-Hermann (Z.) bearündet die Interpellation. Im Handwerk herrsche weitgehende Unzufriedenheit infolge der ungünstigen Rohstofflieferung an Groß- und Kleinbetriebe. Eine direkte Verbindung mit den Kohlen-, Eisen-, Stahl- und Wollproduktionen muß hergestellt werden.

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz: Es ist richtig, daß Handwerk und Kleingewerbe Mittelpunkt durch die Kriegsfolgen besonders schwer gelitten haben. Außerdem wird es bei dem Mittelpunkt sehr schwer, die erforderlichen Betriebskapitalien aufzubringen. Die Stabilisierung der Valuta ist für das kleine Gewerbe von einschneidendem Bedeutung, denn die plötzlichen Kreisrutschungen spielen im Kleinhandel eine katastrophale Rolle. Den Münzen des Handwerks zur Bereitstellung an staatlichen Aufträgen werde ich möglichst nachkommen. Eine große Rolle spielt auch unser Kohlenelend. Ich werde an eine bessere Verbindung zwischen dem Koblenz und den Handwerkerverbänden hinwirken. Sehr begrüßenswert ist der Ausbau der Gewerbelebensweise, der uns zeigt, daß das Handwerk bereits den Weg der Selbsthilfe beschritten hat. Für Förderung der Qualitätsarbeit will ich ver suchen, die schlimmen Nöte des Kurarbeitergetriebes abzuwenden. Die Zahl der Sozialversicherungen ist wachsen, ein gutes Zeichen für die Lebensfähigkeit des Handwerks.

Hünlich (Soz.): Man hat die Sozialdemokratie mit Unrecht beschuldigt, den Niedergang des Handwerks mit verursacht zu haben. Die großkapitalistische Entwicklung, durch die das Handwerk zurückgedrängt ist, kann nicht aufgehalten werden. Wir kosten den Mittelpunkt für durchaus existenzberechtigt, wo er wirtschaftliche Potentiiale erfüllt. Die politischen Freunde der Unternehmenseignisse sollten ihren Eindruck bei den Großindustrien dahin ändern machen, daß die Industrie den Mittelpunkt nicht in lärmstiller Weise belässt. Durch rücksichtlose Einziehung der Gewerbeiter wird der Mittelpunkt am besten entlastet. Einzig bin ich mit den Gewerbeleuten darin, daß mir eine Aufhebung der Zollabschaffung dem Handwerk durchaus nicht gefallen würde. Bei dem Aufbau des Wirtschaftsvermögens muss Handwerk und Kleingewerbe die entsprechende Vertretung erhalten. Einem Leben der Gewerbelebensweise machen wir nicht mit. Gegen die Unternehmer, die für den Mittelpunkt verantwortlich sind, sind wir immer eingetreten. Bei freier Wirtschaft würde das Großkapital den Handwerkern die Röthe weichen. Die Zentralbank der Republik mag Erfolg erzielen, wenn man weiß, wie die Ausbildung oft aussieht. Man kann darüber bei einem Aufsichtsrat sprechen. Die meiste Sorge um die Röthe des Handwerks hat der Krieg am Ende gemacht. Diese Folgen werden durch rechtssichernde Maßnahmen nicht beseitigt. Und mit einem Aufbau des ganzen Wirtschaftsvermögens kann auch der Mittelpunkt gefunden. (Votum bei den Soz.)

Nach der „Münchener-Augsburger Abendzeitung“ erkennt die bayerische Regierung das Besoldungssperre gesetz nicht an und wird den Weg der Anfechtung beschreiten.

Vor dem außerordentlichen Gericht des Reichswehrcommandos begann in Moabit der neue Prozeß gegen 6 Personen, die unter dem Verdacht stehen, einer verbotenen militärischen Organisation, der sogenannten „Kampforganisation“ der R. P. D. angehören zu haben.

Der polnische Ministerpräsident Piłsudski weilt seit einigen Tagen in Paris. Man feiert Feste, versichert sich unverbrüderlicher Freundschaft und hofft auf das Zustandekommen eines militärischen Bündnisses.

Der „Matin“ meldet aus Konstantinopel: Admiral Dumessal, der Befehlshaber der französischen Seestreitkräfte, stellte der Regierung Amiral Masséas ein Ultimatum und verlangte die sofortige Freilassung der französischen Soldaten, die in Jungsudak festgehalten wurden. Falls der Auforderung nicht gefolgt werde, sollte Jungsudak bombardiert werden.

Beklaimen.

Der Achtstunden-Tag.

Die belgische Kammer hat in zweiter Lesung mit 140 gegen 8 Stimmen bei einer Stimmenthaltung das Gesetz über die Einführung des Achtstundentages angenommen.

Freistaat Lübeck.

Sonntags, 5 Februar.

Achtung, Gewerkschaftsvorstände und Betriebsräte! Das Protokoll der Verhandlungen des 1. Reichskongresses der Betriebsräte Deutschlands zwischen den Gewerkschaften und im Gewerkschaftsrat gegen Erfüllung der Selbstkosten zu erhöhen. Die grundlegenden Vorsätze des Kongresses müssen Allgemeingut der Arbeiter werden, besonders der R.P.D. Da wir nur über eine beschränkte Anzahl Protokolle verfügen, so bitten wir um baldiges Abschicken derselben, da sonst weiterzeitig darüber verfügt wird. Weiter geben wir zum Selbstkostenpreis an die Gewerkschaftsmitglieder die Broschüre „Die Sowjetaktion gegen die Gewerkschaften“ ab. Diese Schrift zum Preis von 85 Pfa. ist ein notwendiges Buch für alle diesjenigen, die im Kampf gegen die gewerkschaftsfeindliche Tätigkeit der Moskauer ihre Pflicht erfüllen wollen. Eine Fülle wertvollen Materials enthält das kleine Heft.

Das Gewerkschaftssekretariat.

Gegen das Diktat von Paris,

durch welches das deutsche Volk, besonders die Arbeiterschaft, für fast ein halbes Jahrhundert verschlaf und ausgebeutet werden soll, hat die Sozialdemokratie in Lübeck wie im Reiche sofort schärfsten Protest erhoben. Hier am Ort gleich das in der Volksvertretung der Lübecker Bürgerschaft, gemeinsam mit den anderen drei vertretenen Parteien. Dort konnte man allerdings schon die charakteristische Beobachtung machen, daß der Sprecher der Deutsch-Nationalen, Herr Dr. Witten, die Wirkung gemeinsamer Kundgebung durch ebenso lastlose wie ungerechtfertigte Angriffe gegen die Parteien zu stören suchte, die während des Krieges für einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen eingetreten waren. Im Reichstage hielt der Deutschenationale Dr. Herdt eine Rede, die gleichfalls wenig zur Verstärkung des Eindrucks des Protestes beitrug, sondern nur zum Eiderdruck reizte. Direkt historisch gebrochen sich die führende nationalsozialistische Presse. So schrieb deren führendes Organ, die „Deutsche Zeitung“, die gegenüber den Forderungen der Entente ein klares Nein verlangt, und auch nichts von andern von Deutschland vorzuschlagenden Grundlagen für die Londoner Verhandlungen wissen wollte:

Was die Folgen dieses Neins sein werden, ist uns ganz gleichgültig. Mögen die Feinde Deutschland bis Königberg besiegen, mögen sie uns Mann für Mann niedermehlen, wir geben unsere Hand nicht dazu her, deutliches Fleisch und Blut für ewige Feinden fremden Völkern in die Knechtschaft zu vergeben. Was sollen uns jetzt noch die Händlerbedienten und Händlerfürsten, wie sie die demokratische Presse aufgerufen hat, was helfen uns vorrichten? Feuerzangen von internationalem Verbündeten der Sozialdemokratie?

Das ist ganz die Art der Leute, die während des Krieges in ein Kriegsverständnis eingingen, wenn Deutschland ein neuer Feind entstand, die fühlbar bis ans Herz hinan blieben, wenn Millionen von Menschen für alldeutliche Würde ins Grab kamen, die alles gleichgültig ist, nur nicht ihr eigenes Ich. Solche Vollstrecker werden natürlich mit ihren tobenden Protestkundgebungen die deutsche Sache nur schwächen. Sie werden auch schließlich die Belastung Deutschlands als Körnussack erweichen, wenn das Volk töricht genug wäre, ihrer Politik zu folgen.

In Lübeck haben sich vor einigen Tagen die blütigsten Parteien an den Sozialdemokratischen Verein gewandt mit dem Schluß um offizielle Beteiligung an einer allgemeinen Versammlungskundgebung gegen den Wahnsinn von Paris. Nach reißiger Überlegung hat unser Parteivorstand abgelehnt, diese Verlangen zu entsprechen. Die Parteileitung hat sich auch nicht dadurch heiraten lassen, daß man sie ersucht, den Redner für die gemeinsame Kundgebung zu stellen. Ihren Willen hat die Sozialdemokratie, wie schon geagt, bereits klar und unzweideutig um Ausdruck gebracht. Das noch einmal gemeinsam zu tun mit denen, die ja selbst nach heftigster aller Kritikaten den Parteien auferlegen wollten, wäre nur kompromittierlich gewesen und ganz unzweckmäßig und würde nur Wasser auf die nationalsozialistischen Mühlen leiten. Dann muß aber besonders bestont werden, daß insofern auch vor keine Einigkeit unter den Parteien besteht, als die Sozialdemokratie willigt, daß die deutsche Regierung eine Grundlage für weitere Verhandlungen schaffen soll, während man auf nationalsozialistischer Seite das Gegenwill und Vabanque spielen möchte. Man spielt hoher verzerrt über mit dem Gedanken eines neuen Friedens. Das Volk muss deshalb wachsam sein, damit es vor noch erheblichen Schäden bewahrt bleibt. In der bürgerlichen Presse berichten die Deutsch-Nationalen über die gescheiterten Verhandlungen mit der Sozialdemokratie. Wie brauchen nach dem vorher Gelegten nicht weiter darauf einzugehen.

Rettet Oberösterreich!

Mit Oberösterreich steht und fällt die deutsche Wirtschaft. Mit ihnen die oberösterreichische Röfe, die auf Milliarden von Tonnen zu berechnenden, schwer unerlässlichen Lager, für unsere Industrie einzigartig enthalten, wie die Eisenhütten und Zinkhütten, den Kali- und Silberbergwerken. 1913 wurden in Oberösterreich in 51 gewerkschaftlichen Gruben und 43 Millionen Tonnen Kohle gewebt, also reichlich das doppelte Quantum dessen, was uns bei der Teilnahme im Spanischen Bürgerkrieg abgeorechnet hat. Tausende von deutschen Kaufleuten müßten fliehen, wenn uns diese Röfe und Bergwerke auch noch verloren gehen. Die Industriewerke in Oberösterreich ist ebenfalls eine ausdrückbare für Deutschland. Sie stellt 75 Prozent der gesamten deutschen Binnenversorgung und 77 Prozent der Weltproduktion an Holzholz. Die Herstellung von Stahl und Zink, die Fabrikation von Schmiedestahl und Eisen, schwerer, schwerer Güter machen Oberösterreich besonders wertvoll für die deutsche chemische Industrie.

Gerade weil Oberösterreich so ungemein reich an Gütern ist, kommt es auch der politische Staatsmann so wenig keine Ruhe nach diesem Lande aus. Was kommt es ihm, daß alles, was erwartet dort nicht gekommen ist, bestimmt Platz und benötigt Unternehmungskraft zu verhindern in, daß Oberösterreich in seiner ganzen Schönheit fallen könnte und nie erholen werden kann.

wenn es deutsch bleibt. Polnische Räuberbanden durchziehen heute das Land und terrorisieren die deutschgesinnte Bevölkerung in unerhörter Weise. Die Deutschen sind ihnen fast schutzlos preisgegeben. Und dennoch halten sie jetzt an ihrem Postamt, bliden in unerschütterlichem Vertrauen auf die deutschen Brüder, bliden ihnen helfen sollen. Dieses Vertrauen darf nicht ergründet werden. Überall rüsten sich die heimatfreuen Österreicher zu der Fahrt in die schöne, bedrohte Heimat, um dort durch die Macht ihrer Stimme mit für ihre Heimat zu kämpfen. Umsummen werden nötig sein, um die Reisefahrten dieser Heimatkämpfer zu bestreiten. Keiner, der Deutschland nicht zu grunde gerichtet sehen will, darf sich bei der Aufrührung dieser Mittel ausfließen. Es geht um das Ganze, es geht für das Deutsche Reich um Sein oder Nichtsein. Die Österreichische Woche, die Lübeck in den Tagen vom 19. bis 27. Februar veranstaltet, gibt jedem Gelegenheit, durch die Tat seine Vaterlandsliebe und sein Verständnis für die Notwendigkeiten eines wirtschaftlichen Wiederaufbaues zu befestigen.

Zum Besten des Kinderschutzes findet am morgigen Sonntag mittag im Stadttheater eine Veranstaltung statt, in der alte Ländle in der Zeit entsprechenden Kostümen ausgeführt werden. Die sorgfältige Einschätzung durch die Balltimmeisterin des Stadttheaters hilft für reizvolle Darbietungen. Herr Professor Knabe wird einen einleitenden Vortrag über die alten Tanzsalten. Im Interesse des guten Zweiges, den unter den Folgen des furchtbaren Krieges so besonders schwer leidenden Kindern zu tun, kann der Besuch der Vorstellung nur ansehnlich empfohlen werden. Wer morgen mittag ins Stadttheater geht, bereitet sich einen Genuss und handelt human an den vom Elend betroffenen Kindern!

Freigabe der Einheit von Schweinschmalz. Im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlicht der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Bekanntmachung, nach welcher vom 5. Februar d. J. ab die Einheit von Schweinschmalz von allen Bevorrichtungen befreit wird. Die Vorrichtungen über die Bezeichnung von Schmalz sind bereits mit Wirkung vom 1. Februar 1917 aufgehoben worden.

Ein neuer Dampfer ist für die Lübecker Kohlen-Großhandelsgesellschaft auf den Howaldswerken in Kiel erbaut worden. Der „Wolfschön-Lampfer“ hat den Namen „Poschel“ erhalten und ist Freitag vom Stapel gelaufen.

Das Schwimmbad, welches bekanntlich vor einiger Zeit auf der Flenderwerft erbaut wurde und Schiffe bis zu 15000 Tonnen aufnehmen kann, ist nach guter Übersicht wohlbeholt in Gedenktafel angekommen.

Lübecker Bühnspielgemeinde. Da die Stadthalle unterzeitig in Anspruch genommen wird, mußte die für den 10. Februar ds. J. geplante Sondervorführung leider verlegt werden. Sie wird vorzugsweise am 10. März stattfinden. Inzwischen wird am Dienstag, 22. Februar, einer der regelmäßigen Bilderbühnenabende veranstaltet werden, dessen Spielfolge demnächst bekannt gegeben wird.

Stadttheater. Sonnabend: „Zwangseinquartierung“. Sonntag: „Kinderfeier“, nachm.: „Bettinas Verlobung“ als Fremdenvorstellung, abends: „Die Frau im Hermelin“. Die Partie der Sophie übernimmt Hilf. Grete Leitnerberger von der Hamburger Volkssoper. Dienstag wird „Der Wasserschmid“ wiederholt. Am Sonntag und Dienstag finden die letzten Vorstellungen der Großen „Der Floh im Panzerhaus“ in den Kammerspielen statt. Die Direction erhält um Rückgabe der Titulare abends bei den Garderobenzentralen oder beim Pariser Bühnengruß.

Jugendvortrag. Am Dienstag, 8. Februar 7½ Uhr abends spricht auf Veranlassung des Lübecker Frauenbundes und des Jugendamtes in der Aula des Hochbauamts Fräulein Margarete Tzuge (soziale Frauenschule Hamburg) über „Jugendbewegung und unsere weibliche Jugend“. Jugendvereinsmitglieder und alle, die für die wichtige Sache Interesse haben, sind eingeladen.

ph. Haferdiebstahl. Aus einem am Hafen hingestellt gezeigten Eisenbahnwagen sind in der Nacht zum 3. ds. Ms. eine große Menge Hafer geschüttet. In dem Bett eines Fahrmannes H. wurden mehrere Zeittypen Hafer vorgefundene, die offenbar aus diesem Diebstahl stammten. Der Fuhrmann H. will den bei ihm vorgefundenen und beschlagnahmten Hafer von Schiffsläuten bekommen haben, die den Hafer mittels Bootes an das Frachtmagazin gebracht haben sollen. Diese Angabe erscheint wenig glaubhaft, vielmehr ist anzunehmen, daß der, wie erwähnt gefundene Hafer von dem Diebstahl aus dem Eisenbahnwagen herrührt.

ph. Gewalt und Festgenommen wurde ein Arbeiter aus Thors, der seitens der heimigen Staatsanwaltschaft zwecks Strafverfügung wegen Habserei bedrohlich verfolgt wurde. — Ermittelt und festgenommen wurde ferner ein Arbeiter aus Helmstedt, der seitens der Staatsanwaltschaft in Schwerin wegen Einbruchsdiebstahl bedrohlich verfolgt wurde.

ph. Ein alter Hafer. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden Freitag ein Techniker aus Altenbergen und ein Befreiter aus Leipzig a. Elbe festgenommen, in deren Besitz ein ganzes Arsenal von Einbrecherwerkzeugen gefunden wurde. Offendar handelt es sich bei den Festgenommenen um sog. schwere Jungens, die verschleiert auf dem Korbholz laufen dürften. Soweit jetzt schon festgestellt werden konnte, sind beide noch hier gelommen, um hier Expressen auszuüben. Beide Festgenommene waren mit Waffen, Dolch und Revolver, verkleidet. Einer der Festgenommenen ist bereits geständig, sich gegen § 175 des R-StG. B. vergangen zu haben.

ph. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 3. ds. Ms. wurden einer in Testendorf wohnhaften Witwe eine edle Perle, eine goldene Kette und Mengloria mittels Einbruchsdiebstahl gestohlen. Beim Durchsuchen dieser Witwe wurden die Täter aber überwältigt und es gelang ihnen derbst festzunehmen und dem Amtsgericht gefangen in Schwerin zugeliefert zu werden. Der Festgenommene war zuständig, in Gemeinschaft mit seinem Bruder in einer Werkstatt wohnhaften Vater den Einbruchsdiebstahl ausgeführt zu haben, um das Korn aus ihrem Vorteil zu verleben. Der Vater konnte hier ermittelt und festgenommen werden.

Bormer. Die Arbeitsbargenossenschaft hieß eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Alle Einwohner wollen Land vom Staate pachten. Über alle Bemühungen, Land und Wiesen zu bekommen, waren bisher erfollos. Auf Antrag in der Bürgerschaft wurden uns 1½ Hektar zugewiesen. Das Land ist aber bis jetzt, nach 1½ Jahren, noch nicht hergerichtet. Es wurde die Landfrage einer Kommission der Einwohnermeister übertragen, die in diesen Verhandlungen mit der Finanzbehörde bisher leider keinen Erfolg hatte. Nun wird die Arbeitsbargenossenschaft die Landfrage mit allem Nachdruck vertreten. Im Vertragen darauf treten fast alle Befürcher der Genossenschaft bei. Zum Schlusse forderte Heinrich Rieffel alle Einwohner auf, zu der am Sonntag, den 20. Februar, 1 Uhr, stattfindenden öffentlichen Vollversammlung zu erscheinen.

Moabit. Eine öffentliche Versammlung der Einwohner Moabits fand am Mittwoch statt, welche ich mit der Aufsicht der hiesigen Postagentur beobachtete. Der Saal war voll besetzt. Radikal der Versammlungsleiter bekannte, daß die Postagentur aufgehoben werden sollte, wenn man hier in einer kurzen Aussprache dagegen. Zugleich wurde triftig, daß die Post in Moabit nur einmal ausgetragen würde und zwar nachmittags gegen 4 Uhr. Das ist ein Nachteil, welcher nicht weiter gedauert werden könnte und unbedingt beseitigt werden muß. Es wird von der Postdirektion erwartet, daß sie so schnell wie möglich eine zweite Bestellung in Moabit einführt. Nochmals wurde von den Versammlungsteilnehmern einstimmig angenommen: „Die am 2. Februar gegen-

öffentliche Versammlung in Moabit legt den schwäbischen Protest ein gegen die Ausübung der Postagentur in Moabit, da dieselbe eine öffentliche Einrichtung ist und die Ausübung derselben der Geschäftswelt sowie der Einwohnerschaft Moabits einen mittelbaren Schaden zufügen würde. Weiter fordert die Versammlung einen Ausbau der Postagentur in dem Sinne, daß eine zweimalige Bestellung der Post in Moabit erfolgt, und fordert die Postdirektion hierauf vorüber öffentlich Auskunft zu geben. Auch stellt sich die Versammlung durchaus hinter dem in dieser Frage im Sprechsaal des „Lübecker Postboten“ erschienenen Artikel.“

Angrenzende Gebiete.

Kreuzkampf. Eine Versammlung der Deutschnationalen fand am Donnerstag in Kreuzkampf bei Osendorf statt. Als Referent war der Gründer des Nordkanals aus Riel erschienen, der in sehr gehässiger Weise unsere Partei, deren Führer und die Kunden bezeichnete. Der Genoss Kettelhohn, Schmarau und Nickel der B. R. P. D. überredeten trotzdem die Ausführungen des Referenten. Der lebhafte Beifall, den die Versammlungsteilnehmer unserm Genossen spendeten, bewies, daß die Landbevölkerung nichts von den Deutschnationalen wissen will, sondern am 20. Februar der Sozialdemokratie ihre Stimme geben wird.

Schwerin. Die Regierung gegen Orgel und Hubertus. Die medlenburgische Staatsregierung wendet sich gegen die Selbstschußverbände und meist die Orts- und Volksverbände an, mit den schwäbischen Mitteln gegen derartige Organisationen, besonders gegen die „Orgel“ gehörende Arbeitsgemeinschaft „Hubertus“, vorzugehen. Die Verbände sind nach § 2 des Reichsvereinigungsgesetzes aufzulösen und ihre Vermögensnisse zu verhindern, wenn die zuständigen Behörden nach rechtmäßiger Prüfung den Verdacht des Vorliegens einer Geiseldrohung für begründet erachten. Keiner soll gegen Zeitungsangebote, Aufrufe und Vergleichen in der erforderlichen Weise vorgegangen werden.

Schwerin. Protest gegen das Pariser Diktat. Im Landtag gab der Präsident des Justiz-Komitees folgende Erklärung ab: Das medlenburgische Volk und die medlenburgische Volksvertretung stehen unter dem erschütternden Eindruck des Diktats der Entente. Wir nehmen mit Entrüstung Kenntnis von den Zahlungsbedingungen und brutalen Zwangsmäßigkeiten, unter die man das deutsche Volk stellen will. Wir erheben schärfste Protest dagegen. Die Zwangsmäßigkeiten müssen zweifellos zum deutschen Wirtschaftsruin und zur Verhärtung des deutschen Volkes führen. Wir erwarten von der Reichsregierung, daß sie die Verhandlungen mit Besonnenheit und Weise weiterführen wird, um ein besseres Resultat für uns zu erzielen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß das gesamte Haus hinter der Erklärung steht. (Lauter Bravo!) Die Kommunisten machen verschiedene Zwischenfälle.

Westerland. Minenexplosion an der Küste von Syti. In der Nähe von Syti explodierte eine englische Mine, die von einigen Feuerwerken entladen werden sollte. Durch die Gewalt der Explosion wurden alle Fensterläden der in der Nähe befindlichen Häuser zertrümmt, teilweise die Dächer von den Häusern gerissen und die Türen eingedrückt.

Theater und Musik.

Alais Pennarini im Hansa-Theater. Vergangene Tage weißer Überflutungen tauchten im Geiste der zahlreichen Verehrer des berühmten Tenors empor, als dieser gestern Abend in dem Stück „Heinrich Heines erste Liebe“ die Bretter betrat. Und im ersten Akt höchst markant etwas Neuhut, weil wir annehmen zu müssen glaubten, daß die Jahre auch an diesem gesetzten Sänger nicht spurlos vorübergegangen sind. Dazu kamen auch der Dialog dem Stimmengitter schwer zu fassen. Aber im zweiten Akt stimmte man auf. Der alte Glanz und Schmelz der Stimme Pennarinis glühte empor und viele der Hörer beschwerten häufig den Atem bei dem würdevollen reinen Vokal des berühmten Liedes „Du bist wie eine Blume“. Sofort lohnte dem Künstler seine süßlichen Gaben. Die Besetzung der Rollen war exzellent. Franz Duon war reizend natürlich im Spiel. Lia D'Udevilla-Korte bot als Matilde in jeder Beziehung eine abgerundete Leistung. Herr Director Lüdemig's erstzte als der reiche Onkel Salomon auf offener Szene lebhaften Applaus und Herr Otto Wellen rebete als Höreraugenoperateur Hirsch in vorzülicher Musika dermaßen mit der Hand, daß nicht nur das Auditorium, sondern die ganze Szene unmisslich lächeln mußte. Das Zusammenspiel ließ so vorzüglich, daß keiner unzufrieden das Theater verlassen hat. Herr Pennarini magte sich am Ende wohl ein Dukand mal zeigen, um die Huldigungen seiner zahlreichen Freunde entgegen zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Englands Verzicht auf Rückerstattung des liquidierten Eigentums.

II. Berlin, 5. Februar. Der „Frau. Ztg.“ wird aus Seelen gemeldet: Zwischen der deutschen und der englischen Regierung war ein Schiedsvertrag über die Auslegung einer Beleidigung des Finanzvertrages vereinbart worden. Es handelt sich um die Frage, ob die liquidierten Möbelstücke, sowohl sie noch vorhanden sind, in Natura zurückgegeben werden. Die deutsche Regierung verzerrt im Gegensatz zur englischen Regierung den Standpunkt, daß die englischen Kriegsgefechte als allgemeine Liquidationsmaßnahmen zu gelten hätten und dennoch die Engländer keinen Anspruch auf Rückerstattung in Natura hätten. Die britische Regierung hat jetzt mitgeteilt, daß sie den deutschen Standpunkt unterstützen will.

Zur niederländisch-deutschen Kreditverhandlung.

II. Frankfurt, 5. Februar. Das Deutsche Handelsblatt meldet: Die im Gang gegenwärtig stattfindenden Verhandlungen zwischen dem Konsulat Frankfurts im Namen der deutschen und Herrn Evermann im Auftrage der niederländischen Regierung haben einen Fortschritt gezeigt. Die Verhandlungen sind noch nicht beendet, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß sie vor Ende dieses Monats die Ausführung in Ende geführt wird.

Bestimmtlich für den politischen und allgemeinen Teil:

Hermann Bauer.

Für die Rubrik „Freiheit Lübeck“: August Schulz.

Für Inserate: Heinrich Steinberg.

Zeitung: Heinrich Steinberg, Dr. Friedr. Meyer & Co.

Gästlich in Lübeck.

Was willst Du?
Oberleiblichkeit oder: Schlemmangel,
Hungernot,
Hungerstod!

Gefechtungskampf im Fußballspiel.

Vorwärts I gegen
Sportverein Marsi I
2½ Uhr. Halbenwiese.
Wer gewinnt? (1880)

Chorverein
Schwarzen-Bergfeld.
Mitgliedschaft des deutschen
Arbeiter-Sängerbundes

Großer Maskenball
am Sonntag, 13. Februar,
im Lokal d. Hrn. Hecht
in Schwartau
(Lübecker Str.).
Anfang 8 Uhr. Abschluss
8 Uhr. Ende 2½.
Hierzu laden freundlich ein
1880. Der Festzuschuß

Restaurant „Schlesheim“
Schmiedestr. 3
Karl Lachmann.
Gemeinsamer Aufenthalt mit
Stadtteil. (1880)

Friedrich-

Franz-
Halle.
Beginn Februar 1880

Tanz.
Ende 4 Uhr. Eintritt frei.

Lindenholz in
Schwartzau
Märkte Samstag:
Vorherne Ballzeit.
Saisonbeginn 8 Uhr.
So. Schlossfest.
Samstag 18 Uhr.
1880. Vierter Klasse.

Lübecker
Lightningkonditorei

Die 14. den 10. Februar
a. 10. Uhr. Eintritt
frei. (1880)

fällt aus.

Der nächste Wochentag
ist wieder der 10. Februar
1880. Eintritt frei. Eintritt
frei. (1880)

Asthma

Unter Leitung des Dr.
Krause und seiner Schüler
bestreitet er eine Reihe von
Vorlesungen über die
Therapie des Asthma.
Dr. med. Albertus
Gruenberg. Berlin 3. (1880)

Neu-Lauerhof.

Samstag, 6. Febr.: Tanzkränzchen.
Frances M. Petrie: Gr. Scapenich

Samstag, 13. Febr.: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 20. Febr.: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 27. Febr.: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 3. März: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 10. März: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 17. März: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 24. März: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 31. März: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 7. April: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 14. April: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 21. April: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 28. April: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 5. Mai: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 12. Mai: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 19. Mai: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 26. Mai: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 2. Juni: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 9. Juni: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 16. Juni: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 23. Juni: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 30. Juni: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 7. Juli: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 14. Juli: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 21. Juli: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 28. Juli: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 4. August: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 11. August: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 18. August: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 25. August: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 1. September: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 8. September: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 15. September: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 22. September: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 29. September: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 6. Oktober: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 13. Oktober: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 20. Oktober: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 27. Oktober: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 3. November: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 10. November: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 17. November: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 24. November: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 1. Dezember: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 8. Dezember: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 15. Dezember: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 22. Dezember: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 29. Dezember: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 5. Januar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 12. Januar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 19. Januar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 26. Januar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 2. Februar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 9. Februar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 16. Februar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 23. Februar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 30. Februar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 6. März: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 13. März: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 20. März: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 27. März: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 3. April: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 10. April: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 17. April: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 24. April: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 1. Mai: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 8. Mai: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 15. Mai: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 22. Mai: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 29. Mai: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 5. Juni: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 12. Juni: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 19. Juni: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 26. Juni: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 3. Juli: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 10. Juli: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 17. Juli: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 24. Juli: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 31. Juli: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 7. August: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 14. August: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 21. August: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 28. August: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 4. September: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 11. September: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 18. September: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 25. September: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 2. Oktober: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 9. Oktober: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 16. Oktober: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 23. Oktober: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 30. Oktober: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 6. November: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 13. November: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 20. November: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 27. November: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 4. Dezember: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 11. Dezember: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 18. Dezember: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 25. Dezember: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 1. Januar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 8. Januar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 15. Januar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 22. Januar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 29. Januar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 5. Februar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 12. Februar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 19. Februar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 26. Februar: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 5. März: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 12. März: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 19. März: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 26. März: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 2. April: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 9. April: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 16. April: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 23. April: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 30. April: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 7. Mai: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 14. Mai: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 21. Mai: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 28. Mai: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 4. Juni: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 11. Juni: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 18. Juni: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 25. Juni: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 2. Juli: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 9. Juli: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 16. Juli: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 23. Juli: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 30. Juli: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 6. August: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 13. August: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 20. August: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 27. August: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 3. September: Gr. Volksmaskerade.

Samstag, 10

Deutschlands Vernichtung — Frankreichs Unglück.

Parvus, einer der besten Kenner des internationalen Finanzwesens, nimmt in der Zeitschrift "Die Glorie" (vom 5. Februar) zu den Pariser Beschlüssen Stellung. Seine überaus sachlichen Prüfungen führen zu der Erkenntnis, daß Frankreich und Deutschland in ihrem finanziellen Schicksal auf engste auseinander angewiesen sind. Parvus sagt wörtlich:

Frankreich ergab sich wieder einem Haßschiff der Zahlen und suggerierte seine Wahnsinne seinem Verbündeten. Es schafft dadurch eine Fälschung, durch die es sich selbst am meisten schadet. Denn worauf es ankommt, ist in der Hauptrache nicht der Umstand, ob Deutschland den Schuldsschein unterschreibt, sondern ob die Welt den Schuldsschein anerkennt. Selbst wenn man uns zwingen würde, einen Schuldsschein von 1000 Milliarden Goldmark zu unterschreiben, so wäre damit für Frankreich nichts gewonnen, denn es würde diesen Schuldsschein nirgends unterbringen können. Was Frankreich braucht, ist ein sicheres vollwertiges Börsenpapier, mit dem es seine internationalen Verpflichtungen regeln kann und das auch im Auslande seinen sicheren Umlauf und seinen unerschütterlichen Wert hat. Die deutschen Zahlungen können nur dann die Grundlage dazu abgeben, wenn alle Welt einig ist, daß sie tatsächlich geleistet werden können. Es handelt sich also weniger um unsere Zustimmung zu den Geldforderungen, die man uns auferlegt, als um die Anerkennung der Welt. Diese Anerkennung fehlt Frankreich und seinen Verbündeten. Sie fehlt nicht erst seit heute, seit dem Bekanntwerden der soeben geschafften Beschlüsse, sie fehlt ihm von Anfang an, seit dem die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages bekannt geworden sind. Die Börse hat auf die phantastischen Entschädigungspläne ganz anders reagiert, als die Urheber dieser Pläne gehofft haben. Das ist eine Tatsache, über die man sich in Frankreich nicht hinwegtäuschen lassen sollte.

Woher kommt es, daß trotz des gewaltigen Sieges Frankreichs und trotzdem alle Welt weiß, daß Frankreich aus Deutschland auf alle Fälle gewaltige Kapitalsummen bezahlt bekommen wird, der Kurs des französischen Franken gerade seit dem Bekanntwerden der Versailler Friedensbedingungen rapid heruntergegangen ist und daß er jetzt nicht einmal die Hälfte seines nominalen Wertes beträgt? Warum ist der französische Franken jetzt nach nicht einmal halb so viel wert, wie in den für Frankreich schlimmsten Tagen des Krieges? Weil die Bedingungen des Versailler Friedensvertrages, weil das spätere Verhalten Frankreichs und seiner Alliierten in der ganzen Welt den steigenden und den ganz bestimmten Eindruck hervorgerufen haben, daß man Deutschland dadurch zu gründe rücken will. Wenn aber die Gläubiger ihren Schuldner selber zum Bankrott treiben, wie können sie erwarten, daß ihnen andere die Wechsel dieses dem Bankrott geweihten Schuldners entziehen werden? Wenn Frankreich Deutschland Forderungen auferlegt, an deren Erfüllung die unbeteiligte Welt und eigentlich nicht einmal seine Verbündeten glauben, dann sagt man eben Frankreich: "behaltet Eure deutschen Schuldsscheine selbst!"

Wenn die Bedingungen des Ausfuhrzolls und der Kreditschränkungen beibehalten werden, so führt das zum Bankrott Deutschlands. Dann bekommt Frankreich überhaupt nichts.

Wenn man von diesen Bedingungen absieht, aber die hohen Entschädigungssummen beibehält, so wird die Börse die fiktiven Summen auf ihren reellen Wert zu reduzieren versuchen. Sie kann das nicht auf einmal tun. Das kann nur das Ergebnis von Kursschwankungen sein, die zeitweise tiefer unter dem wirklichen Wert heruntergehen. Eine steigende Unsicherheit und eine Verschlechterung des Kreides sowohl Deutschlands wie Frankreichs wird die Folge sein. Wenn aber Frankreich seine Schulden höher verzinsen muß, so wirkt das gerade so, als wenn ihm die Entschädigung gefüllt worden wäre. In Friedenszeiten hat Frankreich keine Staatschuld mit drei bis dreieinhalb Prozent verzinst. Es zahlt jetzt schon 5½ Prozent. Wohin die Entwicklung geht, zeigt das Beispiel der Schweiz, die ihre jüngste Notiz mit über 9 Prozent abgeschlossen hat. Schafft man gesunde Bevöl-

nisse, so wird man in absehbarer Zeit zu einer Reduktion der Zinssätze gelangen und es ist wohl anzunehmen, daß ein Staat wie Frankreich in einigen Jahren — und die französische Berechnung geht auf 42 Jahre — kaum mehr als 4 Prozent Zinsen zu zahlen brauchen werde. Wenn aber die Unsicherheit andauert und weiter enorme Massen fiktiver Werte auf den Geldmarkt geworfen werden, so wird der schweizerische Zinsfuß von 9 Prozent noch überboten und jedenfalls verallgemeinert werden. Wenn aber Frankreich statt 4 Prozent solle 9 Prozent Zinsen für seine Staatschulden zu zahlen hat, so bekommt es weniger als die Hälfte der herausgerechneten und auf seinen Teil zufallenden Entschädigungssummen.

Wer hätte den Vorteil davon? Der Vermittler der französischen Kreditoperation auf dem Geldmarkt! Es heißt, daß England diese Rolle übernehmen will. Dann wäre das Ergebnis dieses: Frankreich bekommt den Schein, England bekommt das Geld und Deutschland trägt den Schaden. Die Londoner Börse scheint sich bereits auf das Geschäft vorzubereiten, denn sie hat seit dem Bekanntwerden der Pariser Beschlüsse den Kurs des französischen Franken stark heruntergesetzt.

Einen weiteren Vorteil hätten noch die goldproduzierenden Länder, denen die Entwertung der Valuta Reichstümer in den Schoß wirft. Frankreich gehört zu diesen Ländern nicht.

Der Nebenverdienst der Erwerbslosen.

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat sich in einem neuen Erlass über die Berücksichtigung der Einnahmen der teilweise Erwerbslosen bei Feststellung der Unterstützungen geäußert. Er betont, eine einheitliche Regelung sei mit Rücksicht auf die verschiedenen Arbeitsverhältnisse in den einzelnen Landesteilen nicht möglich. Jiwiemiet Unterstüzung e und Rentenbezüge in Betracht zu ziehen sind, ist durch die Reichsverordnung ausdrücklich geregelt. Für die Berücksichtigung eines Verdienstes aus Gelegenheitsarbeit ist dagegen ein Spielraum gegeben. Als Richtlinie muß aber gelten, daß zu einem gewissen Teil der Verdienst aus Gelegenheitsarbeit des Erwerbslosen und ebenso der Arbeitsverdienst der zufallsberechtigten Familienangehörigen dem Erwerbslosen und seiner Familie neben der Unterstützung zugute kommen. Dies ist notwendig zur Schaffung eines Arbeitsanreizes sowohl wie zur Deckung des durch die Arbeitsverrichtung entstehenden Mehraufwandes an Kleidern, Lebensmitteln und Fahrgeld. Es wird daher noch bei der Erwerbslosenfürsorge Groß-Berlin geltenden Verfahren etwa davon ausgegangen werden können, daß das durch Arbeit erzielte Einkommen des Erwerbslosen und seiner an sich zufallsberechtigten Angehörigen nach Berechnung eines Steueranteils von 15 v. H. nur mit 60 v. H., bei besonderer Bedürftigkeit des Erwerbslosen und ferner bei schwieriger Wirtschaftslage des arbeitenden Zuschlagsberechtigten oder bei dessen besonderer Belastung mit Berufsunfällen nur mit 50 v. H. in Abrechnung zu bringen ist. Eine schwierige Wirtschaftslage des arbeitenden Zuschlagsberechtigten wird in der Regel namentlich bei Ehefrauen als vorliegend anzusehen sein. Einkommen aus Kapitalvermögen ist in ganzer Höhe in Ansatz zu bringen.

Wohin die Bedingungen des Ausfuhrzolls und der Kreditschränkungen beibehalten werden, so führt das zum Bankrott

Deutschlands nichts ändert, macht die Hälfte der Bevölkerung in Fortfall kommen.

Das Reich verpflichtet sich, die Eisbrecherarbeiten im Interesse des Hochwasserschutzes und der Landesföderation in der bisher von Preußen betriebenen Weise zu bewirken. — Das Reich verpflichtet sich, mit den Wasserstrafen auch die auf ihnen befindlichen Staatsfähranlagen zu übernehmen und die von Preußen begonnenen Bauten sämtlich vom Reiche fortzusetzen. — Der Reichs-Wasserstraßenbeitrag und die Bezirks-Wasserstraßenbeiträge sollen möglichst bald als selbständige Einrichtungen geschaffen werden. Die Werkehsseuer, die auf den wichtigsten Strömen nicht mehr erhoben wird, soll auch auf den anderen Wassersträßen in Fortfall kommen.

Bei einer Besprechung des Ministers der öffentlichen Arbeiten mit den in Betracht kommenden schleswig-holsteinischen Instanzen hat sich ergeben, daß das Verbleiben der Hafen Wismar, Husum, Friedrichstadt, Tönning und Büsum an der Westküste, Glückstadt und Schleswig an der Elbe, sowie Rendsburg am Nord-Ostsee-Kanal bei Preußen als für das vorteilhafteste gehalten wurde.

Für schlechtes Bauen!

In Berlin hat am 1. Februar eine Beratung aller der Gewerkschaften stattgefunden, deren Mitglieder im Bauwesen beteiligt, bzw. daran stark interessiert sind. An die Reichsregierung wurde eine Resolution gerichtet, in der verlangt wird, den Ländern vorzuschreiben, daß 15 Milliarden Mark gegen spätere Verrechnung zur sofortigen Einleitung der Bautätigkeit für Verfügung stehen. Den Ländern und Gemeinden muß die Möglichkeit offen gelassen werden, Mittel zur Deckung der verlorenen Baukostenzuschüsse in gleicher Höhe bereitzustellen. Ferner wurde die Regierung ersucht, durchgreifende Maßnahmen zur Beauftragung des Baupolitischen Amtes auf dem Verordnungswege zu treffen und zu diesem Zwecke, vorbehaltlich späterer Festlegung, Mittel bis zum Betrage von 500 Millionen Mark zu bewilligen; der Reichsregierung Mittel im Betrage bis zu 500 Millionen Mark zur Unterstützung wirtschaftlicher Maßnahmen zur Verfügung zu stellen, die geeignet sind, den Bau von Wohnungen zu verbilligen und zu beschleunigen; dem Reichstag umgehend einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Finanzierung des Wohnungsbauwesens auf eine dauernd gesicherte Grundlage stellt; auf die Länder dahin einzumühen, daß die verlorenen Baukostenzuschüsse in erster Linie dem Bau von Wohnungen im Flachbau mit Gärten für die minderbevölkerte Bevölkerung zugeführt werden; die Reichsregierung zu ersuchen, unter Ausschaltung des bureaukratischen Instanzenweges für schlechteste Durchführung des diesjährigen Bauprogramms Sorge zu tragen. Mit besonderem Nachdruck wird die Reichsregierung ersucht, dem Reichstag umgehend einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Überführung des gelannten Bau- und Wohnungswesens in die Gemeinwirtschaft vor sieht.

In der Begründung wird u. a. darauf hingewiesen, daß die von der Allgemeinheit aufgebrachten Mittel zum Wohnungsbau vor der Ausweitung des Privatkapitals zu schützen sind, was nur möglich ist, wenn das gesamte Bau- und Wohnungswesen in die Gemeinwirtschaft übergeführt wird.

Neue Vorschläge für Kohlenlieferungen

Staatssekretär Bergmann hat vor seiner Thronreise von Paris eine Denkschrift der deutschen Regierung über die Kohlenfrage überreicht. Es wird darin die Möglichkeit einer Fortsetzung dieses Abkommens nachgewiesen und Vorschläge über die Regelung nach dem 1. Februar 1921 gemacht. Die Denkschrift weist darauf hin, daß während die deutsche Industrie und Gesamtwirtschaft unter der Kohlennot zu erliegen droht, der Bedarf Frankreichs hinreichend gedeckt ist. Deshalb glaubt die deutsche Regierung, daß kein Grund mehr besteht, die starken Lasten des Spa-Abkommen fortzuführen. Unter der Voraussetzung, daß sich an der Kohlenbasis Deutschlands nichts ändert, macht die deutsche Regierung folgenden Vorschlag: „Für die Dauer von sechs

Landes- und Reichswasserstrassen.

Wie der amilie preußische Preßedienst schreibt, hat sich der Landes-Wasserstraßenrat nach eingehender Beratung der ihm vom Minister der öffentlichen Arbeiten vorgelegten Denkschrift, betreffend den Stand der Verhandlungen wegen Übergabeung der preußischen Wasserstrassen auf das Reich beschäftigt. Aus den Beschlüssen sei hervorgehoben: Es ist zweitmäßig, alle Staatshäfen unter angemessenen finanziellen Bedingungen dem Reiche zu übertragen. Sollten aber andere Länder — insbesondere die Hansestädte — die Abgabe ihrer Häfen verweigern, so müssen auch die preußischen Häfen ohne Ausnahme beim Lande bleiben. — Das Stadium der Übergabe der Verwaltung an das Reich ist möglichst abzufürzen. Hochwasser und -vorsorge und -voraussage ist Aufgabe des Reiches. —

Und ich? den es seit einigen Tagen tief lämetzt, daß ich mich um Schülerinnen wie diese französische Feldheim so unverantwortlich wenig gekümmert hatte! „Alles drängt in der gegenwärtigen Zeit zum Massenunterricht“ hat mein Kollege Andreas Achsfelder gesagt. Ich fürchte, die neuen Sätze werden uns keine Hilfe bringen.

„Lina Blüthenstern, die Tochter der Haushälterin in dem Hünenhof-Durchgangslokal, scheint übrigens ihren Frieden mit französischem Feldheim wieder hergestellt zu haben. Wenigstens verabschieden sie zusammen, die Arme ineinander gesetzten, das Schuhhaus. Neben der kleinen Buddligen saß das Mädchen wie königlich aus. Seit genau zwei Tagen, d. h. seitdem ich französische erläutert habe, daß sie sich vom Schulbesuch nicht selbst disziplinieren dürfe, trug sie das Ringelsöckchen in der Mitte der Stiege nicht mehr. Es ist verschwunden. Aber auch der Kranz ihrer blonden um den Kopf geschlagenen Haare ist nicht mehr da. Sie trägt zwei lange Zöpfe, durch die ein blaues Seidenband sich schlängt.“

25. Mai
Ich erhielt heute einen gar seltsamen Besuch auf meiner Studie. Es war Lina Blüthensterns Mutter, die Haushälterin, die gekommen war, um sich nach der „Aufführung“ ihrer Tochter zu erkundigen. Eine zarte Gestalt mit feiner Nase im Gesicht, die Augen von einer gewissen attraktiven Schönheit. Ich dankte mir ihre Freude in zufriedenstellender Weise. Dann die Fragen der Frau lauteten in erhöhtem Glare. „Ich fürchte noch einige freudlose Worte hinzu! indem ich Sie sage, daß die Kind zu den besten in Sachsenhäusern Schülerinnen meiner Klasse gehören.“

„Gut lernt sie also?“ fragte sie, indem sie mich dabei mit einem unglücklichen Ausdruck anschaut. „Alle meine acht Kinder lernen gut, vom Leichtesten angefangen, der kann im Gymnasium und Universität werden will, bis herab auf meine Lina, die leider das Nachkönnen gebadet hat, daß sie von der Seite berührte werden. Sollen Sie denn nicht lernen und lernen, wenn Sie leben, wie ich Ihre Mutter ernährt mit allen Sachen, damit Sie etwas Warmes zu essen haben, und der Vater ist ein Totenkopf auf unerwartet jedem Orte? Ich frage Sie, Herr Lehrer, sollen Sie nicht leben?“

Natürlich bestätigte ich Sie in Ihrer Abschätzung. Sie aber fuhr in ihrem schrecklichen Alter fort:
„Meine Kinder lassen lernen, was es zu lernen gibt, denn sie lebt es in unerem Gebete, was man dreimal im Tage betet: Du sollst dir lernen bei Tag und bei Nacht.“ Darf ich Ihnen aber etwas lehren, Herr Lehrer, was mir schon lange auf der Seele steht, und ich kann es nicht herunterbringen?“

„Ja doch Sie alleben und ich mit andererseits.“
(Fortsetzung folgt)

Franzi und Heini.

Geschichte zweier Wiener Kinder von Leopold Kompert.

8. Fortsetzung.

„Wer hat dir das gesagt?“

„Heinrich, das ist gesagt.“

„Heinrich? Ist das ein Bruder?“

„Heinrich ist nicht mein Bruder.“

„Ich leide übrigens auf dieselben Umstände, sowie auf den fremden Heinrich kein Gewicht. Was ging mich die mangelnde Gelegenheit dieses Beraters an, möchte er sein wer immer? Ich befürchte sie nur in fälscher Weise, daß ihr das freiwillige Verlassen der Schule durchaus nicht zustehe, solange die befürdliche Erkrankung noch nicht erfolgt sei. Sie werden allerdings in einigen Monaten das vierzehnte Lebensjahr erreicht haben, bis dahin steht sie aber unter dem Schulgesetz, und es sei sehr zweifelhaft, ob man bei dem Umstande, daß sie noch nicht das gesetzlich vorgeschriebene Wissen besitzt, zu ihren Gunsten entscheiden und sie schon jetzt entlassen werde.“

Das alles hörte sie, wie es schien, ergeben und gefaßt, ohne irgend ein Anzeichen inneren oder äußeren Widerstandes an. Ihre Haltung hatte wieder jene Vorurtheilsgewissheit angenommen, die ich zuvor geschildert. Nur einmal während meine Befreiung sprach ich, wie ihre Hand nach dem Ringelsöckchen auf der Stirne fuhr und mit demselben spielte. Als ich geendigt, schien das eigentliche Kind über den Inhalt des Gesprächs nachzudenken, dann legte sie totlos, aber mit großer Entschiedenheit:

„Heinrich loopt, ich weiß genug und alles.“

Es wäre nun ein leichtes gewesen, sie zum geraden Gegenstand zu überzeugen. Aber das Mädchen hatte soeben, indem es der verwohlten Kameradin so ergriffender Weise Abbitte geleistet, einen gewissen Stolz bewiesen. Konnte und durfte es in einem solchen Augenblide ihr mangelhaftes Wissen einer vorzüchlichen Belehrung ausstellen?

Ich unterließ es für diesmal. Ich zu prüfen und hieß sie auf den Platz sich zurückzugeben.

„Ich rief andere Schülerinnen auf.“

Um folgenden Tage erschien französische regelmäßig zur Schule und am nächstfolgenden. Ich brachte die Voricht, sie nicht zur Schule aufzunehmen, das Mädchen ließ nicht daran gemindert werden, wie unbedingt es sie benennen; aber auch die anderen nicht. „Vorrichten keine Bedeutung bestehen. Denn es liegt in der Natur, so zu machen, moden ich lieben die ersten Anfänge nicht. Eine Blüthenstern sollte, soweit es von mir abhängt, keine Demütigung erleben.“

Hotels, Restaurants, Cafés, Vergnügungen

Hotel-Restaurant

J. Weidenfeller, Lübeck,
Gute Küche u. Zivile Preise u. Weinstraße.

Oppermanns Bahnhofs-Hotel

Beim Holstentor — Fernruf 8488. Restaurant und Weinstraße. Zentralheizung, elektr. Licht.

Restaurant Zur schwarzen Dohle*, Hundestraße 41, empfiehlt Saal u. Klubzimmer f. Versamml. u. Festlichkeiten

Hotel „Drei Ringen“, Harry Rubach
Hansastrasse 3, Telefon 8478.

Friedrichshof: Mittwochs Tanz

Rest. Everling, Schwartz Allee 69 a, Saal für Hochzeiten und Vereine. Vorzügliche Küche.

Bernh. Brüggemann, Rest. und Clublokal, Schwartz Allee 14a, Saal, Club, Doppelkegelbahn

Café Opera, Inh. J. R. Jacob, Ecke Breite Straße u. Beckergrube. Tagl. Künstlerkonzert. Neu eröffnet; Billard-Akademie.

Hansa-Theater, Erste Lustspiel- und Operetten-Bühne, Moislinger Allee 18 a, Telefon 810.

Blophon- Theater, Breite Straße 82. Nur die neuesten Schlager. Bevorzugte stadtbekannte Lichtbildbühne.

Metropol- Lichtspiele, am Markt, gegenüber dem Rathaus. Stets neueste Schlager.

Stadthallen- Lichtspiele. Größte und vornehmste Lichtspielbühne Lübecks. Aufführung, 4—7 und 7—10 Uhr.

Konfitüren, Lebensm., Drogen usw.

Ludw. Hartwig

Obertrave 8. Fernspr. 842.

Ist und bleibt die vorteilhafteste Bezugsquelle

für Hausfrauen!

Hansa-Meierei, Fackenburger Allee 59.

Joh. Petersen, Hansastrasse 48 a. Telefon 1781. en gros : Spezial-Butterhandlung : en detail.

Willi Nehls Nchf. M. Wallat, Spezialgeschäft feiner Lebens- u. Genußmittel, liefert beste Ware zum billigsten Preis : Kupferschmiedest. 6—8.

Joh. Wiegers, Balaueiroh 28/28. Kolonialw., Getreide, Holz- und Kohlenhandlung, Gastwirtschaft.

Paul Ove, W. Süßke Nachig, Warendorpstr. 25, Fernspr. 8324. Vorteilhafte Sanktionsquelle für Kolonialwaren, Kartoffeln, Feuerung. Handblockwagen stets vorrätig.

Heinr. Vorrath, Spezial-Butterhandl. Adlerstraße 43, Fernruf 1840.

H. Rosbach, Fackenb. Allee 19 b. Spezial-Geschäft für frische u. geräuch. Fische aller Art, Fettw., Konz., Obst, Südr.

Hans Wede, Schwartz Allee 5, Fernspr. 1803. Kolonialwaren, Zigaretten.

Johannes Koch, Fischergrube 90. Kolonialwaren, Fettwaren.

Rud. Jade, Beckergrube 70, Tel. 8622. Spezialgeschäft für Delikatessen und Fettwaren.

Heinr. Wiegels Nchf. Henry Schwebke, Kolonial- und Fettwaren, Fischergrube 60.

Friedr. Weingärtner, Johanniskirche 8. Konfitüren und Delikatessen.

Otto Hinke, Fünfhausen 1. Beste Bezugsquelle für Delikatessen und Fettwaren.

Carl Heese, Ost- und Südfrüchte, Holstenstraße 18.

Otto Baake, Markt 9. Butter, Margarine, Käse.

Klaus Stellens, Obst-, Gemüse-, Delikat.-Geschäft, Holstenstraße 18.

W. Borchardt, J. Borgwardt, Brand Allee 24, T. 1119.

Hans Scholz, Schw. -Grill, P. Fischergr. 79, T. 1402.

H. Hoffmann, Lebensmittel, Lindenstraße 58, Tel. 8226.



Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan.

C. Lillberg, Hütstraße 82. Räucher- und Delikatessen.

Schornberg, Nachf. Inh. L. Richter, Kohlm. 8, Markt 5. Beste Bezugsquelle für alle Fett- und Wurstwaren.

Heinz Thony, dänisches Lebensm. Mag. Hüxstr. 87, T. 8749.

Heinrich Franck, Wahrstr. 67. Fettwaren.

Konfitüren

Herrn. Voss, Große Burgstraße 48.

Büro-Drogerie, Herm. Rötger, Gr. Burgstr. 44, Tel. 1018.

Toiletten-Artikel, Farben, Tapeten.

W. Weidert, Stempel, Türschilder, Gravurungen Beckergrube 15.

Bankhaus Fritz Klemstedt, Komm. Ges. Lübeck, Holstenstr. 5, Telefon 988, 8178. sämtlicher Bankgeschäfte. Geschäftsstelle: Timmendorfer Strand, Wolbergstraße 5.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Karl Schinger, Wickerstraße 14. Beste Bezugsquelle für Fische u. Delikatessen.

H. Matern, Konfitüren, Delikatessen, u. Fettwaren. Pfaffenstraße 7. Fernspr. 8566.

A. Höft, Fünfhausen 22. Fettwaren best. Qualität.

Aug. Carstens, Dorneckerstr. 14a. Delikatessen, u. Fettwaren.

Otto Schilke, Drogen u. Drogen, „Zur Glocke“, Al. Westphal, Packenb. All. 70.

Fortuna-Drogerie, Georg Knoop

Moislinger Allee 6a, Fernruf 2875.

Drog. Aug. Prösch, Mühlenstr. 29.

Drogen, Farben, Fußbodenöl, Gummiartikel.

•• Rauchwaren usw. ••

Friedr. Nagel, Markt 14. Zigaretten, Zigaretten, Tabake in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen:

Bankhaus Fritz Klemstedt, Komm. Ges. Lübeck, Holstenstr. 5, Telefon 988, 8178. sämtlicher Bankgeschäfte. Geschäftsstelle: Timmendorfer Strand, Wolbergstraße 5.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Bankhaus Fritz Klemstedt, Komm. Ges. Lübeck, Holstenstr. 5, Telefon 988, 8178. sämtlicher Bankgeschäfte. Geschäftsstelle: Timmendorfer Strand, Wolbergstraße 5.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Darstellerei, chemische Reinigung.

Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.

